

berg“. Allem Anschein nach neuesten Aufkommens. Man vergleiche den Hausnamen „Pierberger“, von „pirhperg“, „pirhenperg“ zu Birnberg.

Eiberg:

1228 „Iberch“, 1260 „Aufm Eyperch“, 1270 „Yberch“, „Eyperch“, 1480 „Eyberg“. Wahrscheinlich aus Eib(en)berg. Tatsächlich sind heute noch am Eiberg auffällig viel Eiben vorhanden. Möglicherweise könnte Eiberg auch aus „Heuberg“ entstanden sein, wobei das Anlaut-h abgeworfen wurde.

Feisten – Faistner:

Hofname, mundartlich: „Foastner“, abgeleitet von feist (foast) = fett im Sinne von fruchtbar, aber auch von sumpfig. Dafür spricht besonders die Schreibweise von 1280, mittelhochdeutsch veiz, veizt, feizt, von faizten = fett machen. Es ist „vaeist“ geschrieben, weil in feist das ei offen ist, also ai, nicht aber ein geschlossenes ei.

Gänsler – Gännsleiten:

Vielleicht die Erinnerung an eine allgemeine Gänseweide, demnach nur eine volksmäßige Verballhornung.

Graßweg:

Flurname, ein Feld, durch das ein Weg führte. Schwerlich = ein grasiger Weg übers Feld, wie auch heute und auch zur Zeit der Namensgebung viele waren und nichts Bemerkenswertes bieten. Gras, mundartlich Graos, dumpf gesprochen. Daher auch als solches nicht verwendbar. Jedoch „graß“ (mit hellem a und scharfem ß heute noch im Unterland gesprochen) in Bedeutung von Fichtensprossen, die zum Viehfutter oder zur Streugewinnung klein gehackt wurden. Vielleicht stand hier einst ein Gemeindewald, aus dem man an diesem Wege das Taxach zur Streugewinnung aufschichtete und heimführte.

Grillen:

Hofname, mundartlich: Grilln. Bestimmungswort einst ist „greilen“ = „grillen“ = schreien, laut sein, grölen. Also entweder Stätte oder Platz, wo der Wind laut heult. Hierher gehört die „Grille“ = die Schreierin, von ihrem harten Gezirpe. Die älteste Schreibung von 1480 ließe sich auch mit „greul“ = Haselmaus deuten. In diesem Sinne als Platz, wo sich Haselmäuse aufhielten.

Grutten:

Hofname (vergleiche Schutzhütte am Wilden Kaiser), in der Bedeutung von Viehhag. Von Griut,

Grutt, Grutz, Gruß = Grieß, Kies, Schutt und Geröll, was örtlich einmal zugetroffen haben mag. In der Bedeutung von kleinem, zerbröseltem Astwerk und Abfall auch bei dünnen Fichtenästen verwendet. Doch ist Grutten hier wohl nicht an Ort und Stelle romanisch, sondern ein Lehnwort. So heißt auch die Aschengrube hinterm Herd „Aschengrutte“.

Hagen:

Hofname, mundartlich: Hagn, Besitzer- und Gutsname = am Hag = Hecke, lebender Zaun.

Hatten:

Hofname, einst „Hattenstötten“, heute beim „Hattn“. Vermutlich vom althochdeutschen Personennamen „Hatto“, einer Kurzform von „Hathowulf“.

Höck:

als Personennamen bekannt, jedoch stammend von einem Hofnamen. Wohl örtlich = an der Heck(en). Also bei einem lebenden Zaune als Grenze der Flur und Siedlung. Dann als Personennamen verwendet. In ähnlichem Sinne auch „Heck“ aus „hag-jo“ = Mann am Hag.

Kainzen:

Hofname in „Moosheim, von Kainzn, hier mundartlich „Koanzn“ = beim „Konrad“, „Keinrat“. Diese Ableitung von Vornamen finden wir ja auch bei den Hofnamen: „Anderl“, „Örgl“, „Kasper“, „Seppen“, „Wofen“, „Wasten“, „Veiten“, „Simal“, „Stephl“ u. a.

Krickl:

gewesener Hofname, als „der Chrüch“ (lies Kruck!) nachzuweisen. Kruck geht auf einen altdeutschen Personennamen „Crucko“ zurück. Dessen Sinn war entweder „Schiefgewachsener“ oder nach der Schweizer Verwendung des Wortstammes zu urteilen: „Einer, der mühsam, d. h. auf Krücken geht“. Nach einem häufig belegbaren Unterinntaler Sprachgebrauch hat man den Hofinhaber kurz den „Krückl“ genannt. Auch im Theresianischen Kataster wird übrigens „Krickl“ mit „Krückenbach“ gleichgesetzt.

Matzing:

abstammend entweder von einem alten Mannsnamen, der aus althochdeutschem = Volksversammlung, Rechtsspruch als echter -ing-Name sich gebildet. Siedlungsgeschichtlich paßt diese Deutung zur Reihe der Einzelhöfe mit -ing, die sich ja auch auf der